

In the Night of Hell!

Es ist die Hölle...

Von Flippi

Kapitel 14: Der Kuckuck im eigenen Nest?

Als ich nach meiner Tat zu Hause war wusste aus mir unerfindlichen Gründen mein Vater schon über alles Bescheid. Aber mit mir wollte er nicht reden. Brüllte mich an ich würde alles zerstören und schickte mich auf mein Zimmer. Ohne grosse wiederrede ging ich hoch. Schloss die Tür hinter mir und legte mich auf Bett.

Was ich eigentlich getan hatte realisierte ich erst jetzt. Er war mein Freund, und er wird nun nie mehr kommen. Ich war total verzweifelt eigentlich, auch wen ich es wohl nie jemanden gesagt hatte, aber sein Verlust schmerzte mich. Auch wen ich der Mörder war konnte ich es kaum ertragen ihn nie wieder zu sehen. Doch meine ungestüme Wut hatte es geschafft. Ich hatte den Menschen getötet den ich eigentlich liebte. Er hatte recht, ich war wohl wirklich nicht völlig normal. Aber ob man das schon als Schwul bezeichnen konnte? Er war mein bester Kumpel gewesen. Konnte man die nicht lieben?

Bei diesen verzweifelten Gedanken schlief ich ein.

Wie spät es war als ich am nächsten Tag aufwachte konnte ich nicht sagen. Ich stand einfach und wollte runter in die Küche. Aber so weit kam ich gar nicht. Denn ich hörte aus dem Wohnraum die Stimme meines Vaters und er war nicht alleine. Zwar war das keine Seltenheit, aber ich kannte die Person. Es war Sergejs Grossvater. Aber was machte der hier? Ich hatte seinen Enkel getötet und das hiess dann wohl wirklich grossen Ärger für mich. Leise schlich ich zur Tür und höre den Beiden zu.

„Ich kann es nicht verstehen dass du ihn verteidigst!“, schimpfte Sergejs Grossvater, „Er hat meinen Enkel getötet und dafür muss er büssen! Mord ist Mord und es gibt nur eine Strafe dafür den Tod.“

„Aber ihn bekommst du nicht. Ich habe vorhin schon gesagt, er kommt vor Gericht und die sollen über ihn richten.“, zischte mein Vater.

„Ein Gericht.“, wiederholte der andere mit bösen Unterton, „Das du wohl bestochen hast. Diese Richter sind doch alle käuflich. Du wirst schon dafür sorgen das dein Bengel da ohne grossen schaden davon kommt. Dein verdammtes Kuckuckskind ist der wichtiger als die jahrelange Freundschaft unserer Familie! Mein Sohn hat mir alles erzählt. Deine zweite Frau hat es da wohl ein bisschen sehr in Freiheit schön ausgekostet.“

„Mag sein.“, knurrte mein Vater, „Aber dein Sohn hat es an meinem Hochzeitstag mit meiner Frau getrieben. Also könnte theoretisch Fjodor sogar dein Enkelsohn sein. Geschweige hätte ich damals einen schönen Aufstand deswegen machen können, aber ich habe dem Frieden zuliebe geschwiegen. Auch würde Fjodors Tod deinen Enkelsohn auch nicht mehr zurück bringen, es wär nur ein unnötiger toter mehr. Er ist noch ein Kind, du kannst wegen deinem dummen Regeln doch nicht einen Jungen töten! Fjodor ist noch keine siebzehn Jahre alt.“

„Und doch hat er schon getötet. Auch in den jungen Jahren sollte man wissen was das bedeutet. Was das Fass aber zum überlaufen bringt ist für mich die schöne Tatsache das dieser bescheuerte Fjodor nicht leben müsste. Ihr hättet ihn abtreiben können, oder du hättest ihn nach ihrem Tod in das nächste Waisenhaus bringen können! Du hast schon einen Sohn einen zweiten hättest du nicht auch noch gebraucht!“, zischte Sergejs Grossvater weiter.

Es geht mir aber nicht darum ob ich ihn brauche oder nicht, er ist mein Sohn egal ob jetzt richtig oder nicht, ich habe ihn sechzehneinhalb Jahre aufgezogen und es ist mir jetzt so was von egal was du mir erzählst. Ich rücke den Jungen nicht raus, ich lasse nicht zu das ihr ihn erschießt nur wegen eurer Blutrache und so.“, brüllte mein Vater.

„Was du nichts sagst. Hast du nicht angst dass dein Nikolaj genau gleich sein könnte wie sein Grossvater? Den Fjodor ist da total anders, der schafft es bestimmt noch vor seinem achtzehnten Geburtstag Vater zu werden wen er so weiter macht ist er bald genau so wie seine Hure von Mutter.“, erwiderte der alte Sack und bei seinen Worte wurde ich wirklich sauer.

„Meine Mutter ist keine Hure!“, brüllte ich sauer und stürzte ins Zimmer.

„Fjodor!“, zischte mich mein Vater an, „Ich habe gesagt du sollt auf deinem Zimmer bleiben!“

„Ich wollte nur was Essen. Ist ja nicht meine Schuld wen ihr so laut seit, geschweige hättest du mir sagen können das du NICHT mein Vater bist!“, brüllte ich sofort zurück.

„Es ist nicht klar dass ich nicht dein Vater bin und mir ist es egal...“

„Dir vielleicht, mir aber nicht!“, viel ich meinem Vater ins Wort, „Ich will wissen wer mein Vater ist!“

Kaum hatte ich das gesagt verliess ich das Zimmer, einfach so.

Mein Vater kam anschliessend wirklich meiner Bitte nach und wir machten wirklich einen Vaterschaftstest. Auf das Ergebnis konnte ich kaum warten. An dem Tag als ich es bekam war ich wirklich glücklich. Mein Vater wollte es noch immer nicht wissen, also nahm ich es auf mein Zimmer. Doch bevor ich es öffnen konnte klingelte mein Handy. Der Anruf überraschte mich sehr, denn ich hatte wirklich nicht damit

gerechnet dass jemand mich jetzt noch anrief geschweige das es Sergejs Freundin war.

„Was willst du?“, begrüßte ich sie.

„Mit dir reden.“, gab sie genau so kalt zurück, „Du hast meinen Freund getötet.“

„Um das zu sagen rufst du mich an?“, fragte ich verwirrt, „Das ist ein bisschen unlogisch.“

„Nein. Ich wollte dir mal was sagen.“, antwortete sie mir nun.

„Was den?“

„Ich bin Schwanger.“, erklärte sie mir.

„WAS! Ich werde Vater, oder ist es von Sergej?“, fragte ich plötzlich verwirrt.

„Natürlich ist es von dir!“, brüllte sie mich an, „Oder wär es. Wen ich es wollte.“

„Was soll das nun schon wieder heissen!“, knurrte ich sauer.

„Ich will das Kind nicht. Du hast meine grosse Liebe getötet und nun soll ich ein Kind von dir bekommen!“

„Du willst es nicht, wieso habe ich da nichts mit zu reden?“, brüllte ich sauer.

„Wieso! Du hast meinen Freund getötet, und meine Rache ist es das ich deinen Sohn umbringe!“

Bevor ich was sagen konnte hatte sie schon aufgelegt. Zurück rufen wollte ich nicht und so sass ich bloss hin und schaute den Brief an.

Wollte ich wirklich wissen was da drin stand? Eigentlich ja, und doch konnte ich den Brief nicht öffnen. Ich war dabei alles zu verlieren was mir wichtig war.

„Fjodor schon eine Antwort auf deine Frage bekommen?“, zischte mein Vater und holte mich gerade total aus meinen Gedanken.

„Ja.“, zischte ich, „Und lass mich in Ruhe, das ist mein Zimmer. Geschweige bin ich nicht dein Sohn, wenigstens steht es so in den Papieren. Also kannst du mich am Freitag ja ohne schlechtes Gewissen ins Gefängnis schicken.“

Ohne was zu sagen verliess er das Zimmer wieder, und ich verstaute den ungeöffneten Brief in meinem Schreibtisch.

Mein Vater sorgte dafür dass ich weder an Serges Eltern noch ins Gefängnis musste, sondern sorgte dafür dass sie mich in ein Erziehungscamp schickten. Wohin wusste ich nicht. Sie brachten mich am nächsten Tag einfach zum Flughafen. Mein Vater, Nikolaj, den Rest meiner Geschwister und sogar seine fünfte Frau. Meine Mutter war bei meiner Geburt gestorben und sie war schon seine zweite.

Eigentlich waren wohl alle froh mich los zu werden, nur Nikolaj zeigte mir dass er mich noch mochte.

„Fjodor, mir ist egal ob du mein Bruder bist oder nicht. Wir sind zusammen grossgeworden und ich mag dich noch immer.“, sagte er mir zum Abschied, „Ich rufe dich da an, versprochen.“

Zwar hatte er das bis jetzt noch nicht getan, aber wie konnte ich es im verübeln. Mein Vater liess es vermutlich nicht zu. Er wollte es wohl nicht dass er mit mir Kontakt hatte.

Ich hätte spätestens jetzt was sagen können, aber ich konnte nicht. Sie liessen mich alleine am Flughafen zurück und als ich dann im Camp war und versuchte sie zu erreichen aber es ging nicht, und nicht mal auf meine Briefe antwortete er, ich hatte meine Familie verloren und das wohl für immer.

Als ich aufstehen wollte merkte ich dann plötzlich dass der Alkohol bei mir schon seine Wirkung zeigte. Zwar trank ich ja immer recht viel, aber heute hatte ich wieder mal zu viel erwischt. Oder ich hätte den nicht in dieser Hitze trinken sollten. Auf wackligen Beinen machte ich mich dann auf den Weg zurück zu meinem Zimmer, doch kaum hatte ich die Tür geöffnet sah ich das mein Bett besetzt war, oder wohl immer noch.

„Miles! Verschwinde, das ist gefälligst mein Bett!“, brüllte ich ihn an.

„Du hast mich gestern zu dir eingeladen, nicht ich selbst und du warst es der mir Alkohol gegeben hat, also musst du mit dem Problem selber klar kommen, geschweige ist Juris Bett noch frei.“

„Ich will meines, geschweige hast du mich flachgelegt und nicht ich dich!“, zischte ich weiter.

„Du wolltest ja zuerst was von mir. Geschweige warst du einfach zu betrunken, und du warst es der mich dann angebettelt hat es dir zu besorgen.“, erwiderte Miles bloss.

„Ich weiss was ich tue, und das gehört auf keinen Fall dazu!“, zwar meine kurze Antwort.

„Fjodor, wer von uns zwei kann sich an den Abend erinnern, ich oder du? Es war so und basta. Geschehen ist geschehen und kann sehr schlecht rückgängig gemacht werden. Sonst kannst du dir eine Zeitmaschine bauen.“, knurrte mich Miles weiter an.

Ich trat näher zu ihm heran und setzte mich dann auf das Bett.

„Was du nicht sagst. Ich würde noch einen ganz anderen Weg wissen.“, zischte ich dann finster und lächelte ihn böse an.

„Das würdest du nicht wagen!“, fauchte Miles böse zurück.

„Eigentlich wollte ich es ja gestern schon, aber du hast es irgendwie fertig gebracht das ich zu viel getrunken habe!“, schnauzte ich ihn an.

„Ich! Ich, es war ganz alleine deine Schuld, du hast selbst zu viel getrunken, ich habe dich weder dazu gezwungen noch sonst was! Also ist es nicht meine Schuld!“, brüllte Miles weiter.

„Ich entscheide selbst wessen Schuld es ist! Ich bin älter als du, stärker als du und daher hast du keine Chance gegen mich!“, fauchte ich weiter und drückte Miles den Mund zu, „Jetzt kannst du aber nichts mehr sagen!“, hauchte ich böse.

Miles werte sich schön aber ich war einfach stärker als er.

Zu nun zur Sprache:

Miles spricht da wohl Deutsch und bisschen Englisch von der Schule.

Fjodor Russisch, ganz wenig Englisch und Deutsch hat er von seinem Vater gelernt.

Maarten kann dann mal Holländisch und wohl bisschen Englisch und auch Deutsch. (Hat da einen Österreichischen Stiefvater, daher beherrscht er es so gut...)

Juris, kann da wohl Russisch und Deutsch von seinem Kumpel Jan.

Marvin, Norwegisch und Deutsch von seiner Mutter...

Fran, der kann Slowenisch und hat da auch entfernte Verwandte aus der Schweiz, sonst hätte sein Vater da viel grössere Mühen gehabt ihn in Österreich aus dem Gefängnis zu holen.

Alejandro, der kann Spanisch und Deutsch, wo er das in seiner Jugend in Deutschlang gelehrt hat.

Und am Schluss noch **Ryan**, der kann Englisch, Irisch und Deutsch, wo er Deutsch in der Schule und an Kursen gelernt hat.

Also reden die dort eigentlich Deutsch. Der Leiter ist ja auch ein Schweizer. Gut wie viel das Camp den Jungen dort geholfen hat ist wohl immer noch die grosse Frage... Die sich wohl jeder selber stellen kann...